

Ergebnis Wahl
der Wahl am Freitag.

Wahlbezirk 40 Nr. 1
Wahlbezirk 40 Nr. 1. 1. St. Wahlbezirk 40 Nr. 1. 1. St. Wahlbezirk 40 Nr. 1. 1. St.

Die Neue Welt
(Wahlbezirk 40 Nr. 1.)
Wahlbezirk 40 Nr. 1. 1. St. Wahlbezirk 40 Nr. 1. 1. St.

Telephon Nr. 1047.
Kriegswagen-Platz.
Kriegswagen-Platz.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Infectionsgehirn
steht für die Epidemie
über die von 1892
bis 1893. Die Epidemie
die Epidemie von
1892-1893. Die Epidemie
die Epidemie von 1892-1893.

Inlerate
für die fähige Nummer
wird infizierte die zur
mittags halb 10 Uhr in der
Expeditoren aufgegeben
sein.

Eintragungen in die
Polizeirolle
am 15. März.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geiststr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Am Ende ihrer Kunst.

Mit ungläubigem Gelächter hat die bürgerliche Presse die Feststellung der Vorwärts aufgenommen, es sei geplant, im Frühjahr den Reichstag davon zu fragen, unter dem Druck gesteigerter Schwäche einen neuen Reichstagswahl zu lassen, wobei man hofft, der Sozialdemokratie ein oder zwei Duzend Mandate abtreiben zu können, damit dem „gereinigten“ Reichstags Dänen zu gewähren als Vorwand für die leitende Schaffmaderbediene. Gewiss ist diese Idee toll, unheimlich, verächtlich, aber wie man sie sonst nennen will. Damit hat die bürgerliche Presse recht. Und wenn sie weiter erklärt, es liege nicht der geringste vernünftige Grund vor zu einer Auflösung des Reichstages, so hat sie wiederum vollkommen recht.

Die Geschichte der letzten Jahre ist indes so reich an ungläubigen Volkswunden, daß man unmöglich glauben kann, eine neue Volkskammer werde aus demselben ungläubigen Wille, weil sie eben tollhüßlicher ist. In seiner Sonntagsummer geht der Vorwärts gern nochmals auf die ihm gemordete Nachricht ein.

Es verheißt sich, daß unsere Mitteilungen über den Aufbruch des Reichstages auf Lösen Kombinationen der rufen. Die Tatsachen, die uns bekannt geworden sind, haben uns verpflichtet, der Öffentlichkeit Kenntnis zu geben und die Exzesse zu rühren. Wir ist auf die Annahme, daß die Dänen in diesen Dingen unweifellich sein müßten.

Daß man es in den höheren Kreisen vorläufig mit der Taktik des Abwartens versucht, verstehen wir. Sehr zu ihrem Nachtheil hat sich die Regierung bisher immer so lange auf das Feigen und Schwärzen verlegt, bis für die Wahrheit der unheimlichen Nachrichten der Beweis blühend geführt war. So ging es mit der Zwölfstündentage, dem Tripierloß, so war es auch schon mit den ersten Nachrichten über die nun längst schon durchgegangenen Flottenpläne, die man als Projekte eines „Flottenoffiziers in unverantwortlicher Stellung“ — das sollte der Marineminister Xirps sein — glaubte abtun zu können. Auch bei der jüngsten Verpöndung des Falles Areberg im Reichstage hatte es sich schon tagelang im Reichstage herumgebroden, daß der jetzige Kriegsminister als ehemaliger Kommandeur der viersten Division für die Aufnahme des identischen Wörberdringens bezüglich verantwortlich sei — trotzdem hielt es der Kriegsminister für richtig, über den Fall Areberg wie über ein ihm meltenredendes Ereignis zu sprechen, bis ihm Bebel durch das Aussprechen der trockenen Wahrheit das Gesichtnis abwang.

Man kann sich also gar nicht wundern, wenn sich die offizielle Presse jetzt wieder stellt, als ob alles „Stille und Klar“ wäre. Klüger wäre es wohl von ihr gewesen, vorerst darüber nachzudenken, auf welche verdammte „Tatsachen“ der Vorwärts seine Behauptungen wohl gründen mag.

Seit ein paar Wochen widerhallt unser Reich von heiserem Gebell der Schaffmader im Reichstage und im Landtage. Ein Führer der demokratischen Partei stellt sich auf die Reichstags-

tribüne und drückt seinen sozialdemokratischen Kollegen in einer Debatte, die von ihrer Seite ruhig und sachlich geführt wird, mit dem Erschrecken. Statt doch man ihm zum Prinzen Areberg nach Xirpslerisch, jubelt man ihm zu und beglückwünscht ihn. Im preislichen Landtage, in dem kein Sozialdemokrat sitzt, steht es bei der jetzigen Budgetberatung aus, als ob nicht das Budget des preussischen Staates sondern das der sozialdemokratischen Partei auf der Tagesordnung stünde, und zu jedem Titel wird ausgeführt, daß die Regierung etwas strägliches unternehmen müsse gegen die Sozialdemokratie. Bei dem Kaisergeburtsfestessen der Herrschhäuser bekommt der alte Präsident Warmüßtonen und dreht sich gemeinsam Abtreibungsstören. Der friedliche Oberbürgermeister von Berlin wird plötzlich vom gleichen Schicksal betroffen und fährt zur möglichen Befürchtung aller Parteien mußte, abgedrohtene Schaffmaderphrasen in die Verammlung der Stadtverordneten hinein. Auf der westpreussischen Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte läßt sich der Hg. v. Oldenburg, derselbe, welcher im Reichstage den Sozialdemokraten ein Gericht säuberbaurlicher blauer Bohnen serviert wissen wollte, vernehmen:

Die Sozialdemokraten machen noch nicht genügend Obstruktion. Ich habe mir, wenn die Keris doch abtreiben müßten, daß nichts mehr durchgeht, dann würden die Bänker endlich liegen, mocht sie kommen, und wir hätten die Freiheit wieder. Ein Ende macht (Bravo!) Leider sind die Sozialdemokraten jetzt wieder sehr ruhig, zu ruhig geworden. Sie haben wohl eingesehen, daß Deutschland noch in der Lage ist, sich seiner Haut zu wehren. Wenn sich die Sozialdemokraten jetzt verständig betrogen, so ist das für uns ein Verlust, denn desto mehr können wir Gefahr später, so ist mit Gegenmaßnahmen einsehen zu müssen in einem Moment wo wir nicht mehr die Stärkeren sind. Die Stille der Sozialdemokraten ist mir ein Beweis, daß sie aufpassen, sich nicht mehr sicher zu fühlen, und daß sie fürchten, es wird bald die Zeit kommen, wenn ihnen nicht mehr mit Worten sondern mit Taten begegnet wird. Ich spreche es hier offen aus, daß ich glaube, für den Bund der Landwirte werden in der nächsten Zukunft noch andere Ausgaben erwachsen als von wirtschaftlicher Natur. Unsere Aufgabe wird sein, unter Kraft dem Ehren und dem Betreibe für diesen Kampf zur Verfügung zu stellen. In diesem Jahre habe ich es, im Widerspruch mit vielen meiner Freunde, im Julius Buch offen ausgesagt: Wir sind am Ende unserer Kunst, wir müssen ernsthaft an die Wiedergeburt denken. Was die Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts betrifft, so kann ich kein Wort eingeben, das zur Einführung geeignet wäre. Jeder Wähler, der nicht für den Staat leidet, ist durch das jetzige Wahlrecht an der Gesetzgebung beteiligt. Die Zeiten fordern Gehebe ihrer Zeit.

Eine solche Volkshausrede wird nur gehalten, wenn der politische Volkshäuser, der sie hält, seiner Sache sicher zu sein glaubt. Der Blamage, eine derartige Rede ohne Echo in die Welt zu legen, sieht sich niemand aus. Als „zu dumm zum demontieren“ soll Reichstagsler Xirps die Vorwärtsnachricht bezeichnet haben. Mit Verlaß, Herr Zitzenfänger: als „zu dumm“ ist heutzutage nichts zu halten, was der Reaktion an Wärdern nachgeredet wird.

Kein, der Plan mag befeindeten haben oder nicht, er mag durch die vorzeitige Verfertigung verhindert worden sein oder nicht, so viel ist sicher, daß sich das arbeitende Volk allseitig bereit halten muß, um Ueberempfindungsstärke der Schaffmader zurückzuweisen. Auf das Sprichwort von den bellenden Hunden wollen wir uns nicht allzu sehr verlassen. Die Arbeiterklasse muß für alle Fälle gerüstet sein. Denn das nächste Mal genährt wird — gleichzeitig, ob in 4 Monaten oder in 4 Jahren ist — wird es am Kopf und Krage gehen. Wir sind am Ende unserer Kunst. Die Worte des Zintners Oldenburg erklären alles.

Gesegeschichte.

Halle, 14. März.

Deutscher Reichstag.

Die Sonnabendtagung des Parlamentes nahm einen recht unerwarteten Ausgang. Zur Verhandlung stand die Frage der Ermächtigung des Interoffizierkorps. Die Regierung hatte 765 neue Unteroffiziere gefordert. In der Budgetkommission hatte das Zentrum sich wieder einmal in der Gefahr der Opposition gefaßt, und mit seinen Stimmen war die ganze Forderung getrichen worden. In der Zwischenzeit zwischen diesem Beschluß und der zweiten Lesung des Militäretats ist nun, wie üblich, hinter den Kulissen geist und der programmatische Umfall des Zentrums vorbereitet worden. Angeht die Rejutenentwillingung des Bundesrates konnte das Zentrum unmöglich länger verbleiben, das wenigstens der größte Teil der neu geforderten Unteroffizierstellen unumgänglich notwendig ist. Eine Ausrede war leicht gefunden: da jetzt so viel von Militärförderungsgeldern gesprochen wird, müssen mehr Unteroffiziere für die Infanterie beschafft werden, damit ihre Ueberlieferung vermindert und ihre Notwendigkeit gehiebt werde. Mit diesem „Grunde“ war am Freitag Herr Spahn ins Feld gerückt und hatte die Vermittlung von 650 neuen Unteroffizierstellen beantragt. Der Kriegsminister hatte auch gleich zugehört und erklärt, daß ihm dieser Sperrling in der Hand lieber sei, als die Taube auf dem Dache, was ihm um so weniger zu verderten ist, als dieser Sperrling ja recht fett ist. Somit schien alles in better Ordnung zu sein. Da vollzog sich ein plötzlicher Frontwechsel der Konventionen. Am Sonnabend erklärte Graf Knabitz, daß seine Partei unter keinen Umständen auf den Boden des Antrag Spahn stehen werde. Sie stelle sich auf den Standpunkt: alles oder nichts und werde deshalb mit den Nationalliberalen für die ungetrigte Regierungsförderung, die vom Kriegsminister selber bestimmt in Stich gelassen war, stimmen. Der Sinn dieses parlamentarischen Wankspiels liegt auf der Hand. Die Rechte will nach oben betunden, daß in Militärdingen die einzig zuverlässige Partei sei und daß sie, wenn in ihrem Sinne regiert werde, ein noch bequemerer Jagge-Apparat sein würde, als das Zentrum.

Graf v. Ledebour liesserte eine wichtige und pointierte Kritik dieser Vorgänge. Mit köstlichem Humor schilderte er besonders den militärischen Tanzplanland der National-

Kosmopolis.

Roman von Paul Bourget. Deutsch von Emma Bede.

„Versuchen Sie, mein Herr“ — unterbrach ihn Montanon, der bei der Erwähnung Molltes die bühnischen Augenbrauen in die Höhe gezogen hatte, mit einer so reichen Gebärde, daß der übernatürliche Kritiker den Steiner fallen ließ. „Ich bedauere sehr, Ihnen sagen zu müssen, daß weder Herr Darjeme, noch ich“ — er sah Xirps an, der den Blick unheimlich und entscheidend unangenehm bedrückt erwiderte — „sich auf den von Ihnen gegebenen Standpunkt stellen können. Sie sagen, daß wir uns zum Zweck einer Verjährung vereinigt hätten? Das ist möglich, ich gebe zu, daß es vornehmlich wäre, aber ich weiß nichts davon; und wenn Sie mir die Verneinung, Sie wissen ebenfalls davon. Herr Darjeme und ich, wir sind hier, um als Vertrauensmänner des Herrn Florent Chypron aus Ihrem Mund zu vernehmen, was Graf Gorta ihm zur Zeit sagt. Ich bitte, daß Sie die Anfrage vorbringen, wir werden darauf erwidern. Geben Sie uns Kenntnis davon, welche Genehmigung Sie uns im Namen des Grafen zu bieten haben, wir werden sie dann erörtern. Ihre Entwürfe und Notizen mögen später nützlich werden, vorderhand wissen weder Sie noch wir, was das Ergebnis unserer Unterredung sein wird, ja wir dürfen es gar nicht wissen, ehe die Tatsachen festgelegt sind.“

„Der hat ein Mißverständnis fassungslos, Herr Marquis“, fiel der Fürst ein, den Montanons Ton etwas gereizt hatte, da er für den einfachen, aber eigenartigen Charakter des Legationens in wenig ein Verständnis hatte als Palmer. „Ich habe mehrfach Ehrenhändchen beigegeben, niemals als Jense, einmal persönlich beigefügt, und habe immer das von dem Freiherrn von Xirps vorgeschlagene Verfahren ohne Widerspruch annehmen lassen. Es ist ja im Grunde nur ein vernünftiges Mittel, um zu dem Zweck zu gelangen, den Sie sehr richtig die Feststellung der Tatsachen nennen. Ich konnte, und ich Ihrer Anwesenheit in der Tat bisher nicht, mein Herr“, erregte Montanon, den die Entschiedenheit des Fürsten noch mehr erregt hatte. „Da Sie aber so freundlich waren, uns darüber zu belehren, bemerke ich, daß ich

sich siebenmal geschlagen und wohl mehr als vierzigmal als Zeuge gebiet habe. Es war dies allerdings schon zu der Zeit, wo nach ihr Herr Xirps das Wort hatte. Ich habe die Ehre, ihn kennen zu lernen, so lange ich im Dienst des Heiligen Vaters stand. Das war ein edler römischer Edelmann, der seinen Namen mit Stolz führte. Ich erwähne diese Dinge nur, um Ihnen zu zeigen, daß auch ich kein Feind auf diesem Gebiete, nicht ganz ohne Erfahrung bin. Wenden Sie sich nicht immer davon auszuweichen, daß die Zeugen einen Streit bezeugen lassen, wenn es ohne Schädigung der Ehre geschehen kann, im anderen Falle dafür zu sorgen, daß er in friedlicher Weise ausgeglichen würde. Der Zweck unserer Unterredung ist also unbedingt nur der, diesen Streit genau zu unterrichten.“

„Die Herren sind damit einverstanden?“, meldete sich Xirps in vernehmlicher Tone an Ardes und Darjeme. „Ich füge mich gerne, und wir wollen also die Tatsachen feststellen. Unser Freund Graf Gorta ist von Florent Chypron im Betraute eines Wortwechsels an einem öffentlichen Orte schwer beleidigt worden. Herr Chypron hat sich, wie Sie, meine Herren, wissen müssen, bis zu einer — wie soll ich nur sagen? — Begehrigkeit hinziehen lassen, die allerdings, dank der Geistesgegenwart des Grafen Gorta, ohne Folgen geblieben ist. Aber, ob ausgeführt oder nicht, die Drohung ist erfolgt. Graf Gorta hat sich bedacht und man ist ihm Genehmigung schuldig. Ueber diesen Ausgangspunkt der Angelegenheit, die vielmehr ihr Kern und Inhalt ist, halte ich einen Zweifel für ausgeschlossen.“

„Ich muß abermals um Verzeihung bitten“, sagte Montanon trocken, ohne seine Stimmung länger zu verhehlen, „aber Xirps und ich können auch auf diesen Standpunkt nicht eingehen. Sie nehmen an, die Beleidigung des Herrn Chypron ist dank der Geistesgegenwart des Grafen Gorta ohne Folgen geblieben. Wir behaupten, daß Herr Chypron sich überhaupt nur eine halb angelegte, völlig fremdlich unterdrückte Drohung zu Schulden kommen ließ, die sich, wie Sie, meine Herren, von vornherein dem Grafen Gorta die Stelle des Beleidigten zuerzählen. Er ist bis jetzt nur der Forberer, was durchaus nicht auf eins herauskommt.“

„Aber er ist reichlich der Beleidigte“, entgegnete Ardes. „Ob unterdrückt oder nicht, diese Drohung ist eine Drohung mit

Tatsächlichkeit. Ich habe mich durchaus nicht als Raufbold aufspielen wollen, indem ich meinen einzigen Anzeigepunkt erwiderte, aber das Wort des Grafen an der Spitze des Wortes der Beleidigung eine Tatsächlichkeit ist, so ist der Getroffene der Beleidigte, und die Drohung mit Tatsächlichkeit kommt der Tatsächlichkeit gleich. Dem tätlich Beleidigten aber steht die Bestimmung des Anzeigepunkts und der Waffen zu. Lassen Sie darüber unsere Schriftsteller und die Ihres eigenen Landes nach, Gesteuerkäufer und Du Berger, Angewandte und Gilt, alle stimmen darin überein.“

„Dann bedauere ich sie“, erwiderte der Marquis mit unheimlichem Stimmzucken, „denn diese Ansicht ist weder im allgemeinen, noch in unserem besonders Falle aufrecht zu erhalten. Der Beweis ist, daß ein Raufbold, wie Sie vorhin sagten“ — seine Stimme stierte bei der fast betonten Wiederholung des in feindseliger Wüthigkeit gebrachten Wortes — „oder ein Bravo, wie Ihre Bundesleute das nennen, sich durch ein freches Schimpfwort das Recht auf einen geistreichen Witz erwerben würde. Er beschimpft den Mann, den er auf Korn genommen hat. Der Beleidigte erwidert mit einer unbedachten unterdrückten Gebärde, die man so oder so deuten kann, und der Bravo wäre dann der Beleidigte und hätte das Recht, die Waffen zu bestimmen.“

„Aber wo wollen Sie denn eigentlich hinaus, Herr Marquis?“ fragte Xirps, dessen passifischer Sinn die Epigrammatischen und Widerborstigkeit des Legationens ärgerten. „Was meinen Sie etwa, daß Sie durch Abregeln dieser Art zum Ziele kommen?“

„Nurgeleien?“ rief Montanon, halb von seinem Stuhle aufstehend. „Montanon!“ flüsterte Darjeme beschuldigend, indem er selbst aufstand und seinen kümmerlichen Freund zwang, sich wieder zu setzen.

„Wenn Sie es verkehrt finden, so nehme ich das Wort zurück“, sagte Xirps, „denn die Welt ist einer Erklärung fähig nicht gänzlich ferne.“ Er blickte auf Entschuldigend. Der Marquis. „Aber, sagen Sie uns jetzt mit Ihren Worten, was Sie im Auftrag von Herrn Chypron fordern, wir werden unter Umständen um, um die Ansprüche untröstlichen Mandanten um den Frieden zu verhandeln. Wir haben einen ungefähren Ueberblick aufgezählt.“

Nachtung, Schneider.

Dienstag den 15. März abends 8 Uhr im „Weißen Hof“, Geiſtſtr.
große öffentliche Verſammlung.

Tagesordnung: 1. Die Antwort der Arbeitgeber. 2. Die Entſcheidung.
Wird aller Kollegen in allen Geſchäften iſt es in dieſer Verſammlung zu erſuchen.
Der Einberufer.

Ortskrankenkasse für die Arbeiter in den Stärkefabriken und der halleſchen Molkerei.

Dienstag den 22. März abends 8 Uhr im Refektorium „Goldene Kette“, Alter Markt 11
General-Verſammlung.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Bericht der Reviſoren. 3. Entlastung des Rechnungsführers. 4. Bericht über Aufſcheidung der Kaffe per 1. April 1904.
Der Vorſtand. W. Walum.

Ortskrankenkasse f. d. Schuhmachergewerbe zu Halle a. S.

Montag den 21. März 1904 abends 8 1/2 Uhr im Gaſthof zu den drei Königen, Kleine Klausſtraße 7
ordentliche General-Verſammlung.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Bericht der Reviſoren. 3. Honorar-Erhöhung des Arztes. 4. Aenderung der Statuten (§§ 12 u. 28). 5. Geſchäftliches.
Die Arbeitgeber ſowie deren Arbeitnehmer ſind hierzu eingeladen.
Der Vorſtand.

Walhalla-Theater.
Direktion: F. W. Jedermann.
Gaſtſpiel des Berliner Apollo-Ensembles.
Paul Lincke's gr. muſikal. Werk im
Reiche des Indra.
Bomböſe Ausſtattungs-Operette in 3 Akten, mit
Cécilie Carola als Oſt.
Gaſtſpiel des geſamten eſter. Ballerins:
Leuchtende Brillanten
vom Theater Folies Bergère in Paris
© 80 Mitwirkende. ©
Zur Zeit die größte
Schauspieler-Gaſſe's in
In Berlin, Wien, Frankfurt a. M.
mit beſpielloſem Erfolg aufgeführt.
Scha: Die Zaubergeige.
Operette in 1 Akt von Meſſeppe u.
Chevalet. Muſik v. Jacques Offenbach.
Morgen Dienstag
Schlachtfest.
Ad. Wackerungel,
Nikolaſtraße 31.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poſler.
Am Riebeckplatz, nächſte Nähe des Haupt-Bahnhofs.
Nur noch 2 Tage:
Die amerikaniſche
Barfuß-Tänzerin
Mildred de Grey
vom „Kaſino-Theater“ in Newyork.
Aßerdem: Gaſtſpiel von
Willi Walden
Schauspieler-Zängerin.
Kohe's Restaurant
Torſtraße 37.
Dienstag den 15. März
Grosses Schlachtfest.
Früh Weißfleisch, Abends friſche
Wurſt und Suppe.
Hierzu ladet ſich ein D. O.
Morgen Dienstag
Schlachtfest.
Joh. Fiſcher,
Große Weſenſtraße 7.



Kaiser's Malz-Kaffee
ohne gleichen
nur 25 Pfg. das Pfund
allein zu haben in
KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT
Kaiser's Kaffee höret man
Aller Orten loben,
Ist er dir noch unbekant,
Sende ich dir Proben.
Er wird munden, doch ich bit:
Rufst du liebe Gäſte,
Setz dem Trank zur Hälfte zu
**KAISER'S
MALZ-KAFFEE - DAS BESTE.**

Gaſſe a. S.,
Schmeerſtraße 14.
Steinweg 24.
Ludwig Wuchererſtraße 59.
Geiſtſtraße 55.
Leipzigſtraße 4.
Roßmarkt 22.

Gaſſe a. S.,
Schmeerſtraße 14.
Steinweg 24.
Ludwig Wuchererſtraße 59.
Geiſtſtraße 55.
Leipzigſtraße 4.
Roßmarkt 22.

Stadt-Theater in Halle a. S.
Direktion: M. Richards.
Dienstag den 15. März 1904
178. Ab. 2. Viert. Beamtent. gültig.
Der Oberſteiger.
Mittwoch: Margarethe.

Unentbehrlich für jeden Politiker!
Neue Kriegskarte von Ostasien.
Mit Begleitworten: Oſtaſien vom politiſch-militäriſchen Standpunkte.
Bearbeitet von Paul Langhans.

Hauptkarte von Oſtaſien (Ruſſiſch-Oſtaſien und Mandchurie), Japan, Korea, Sinau) mit Angabe der militäriſchen Stützpunkte der Mächte, der Verteilung der Landtruppen und Kriegsſchiffe, der Eisenbahn- u. Telegraphenlinien, der Landungsſtruppen-Transportwege der Ruſſen und Japaner ſim.
Preis 1 Mark.

Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung,
Gaſſe a. S., Geiſtſtraße 21.



Musculus & Comp.
Geiſtſtraße 33.
Offertiere blutfrisch:
Schellfiſch, Seelachs, Rablian,
Schollen, Rotzunge, ſowie lebende
Karpfen, Schleie, Hechte, Aale
und Goldfiſche.
H. Henze.
Vitalität des Rabatt-Sparvereins.

Cow-boy Zigaretten 1 Pfg.
Franz Pennemann, vis-a-vis M. Bär.

Rascher Ausverkauf!
© 4 Paar Schuhe ©
Durch Ankauf enormer Quant in Schuhwaren werden nur durch kurze Zeit um Spottpreis abgegeben 1 Paar Herren- u. 1 Paar Damen-Schürschuhe braun od. ſchwarz m. stark genag. kräft. Lederbod. ſerner 1 Paar Herren- u. 1 Paar Damen-Modeschuhe, alle 4 Paar hochleg. ausgestattet, ſehr nett u. leichtes Tragen. Größe nach cm. alle 4 Paar koſten nur Mk. 6.75. Verſand geg. Nachnahme oder gegen Voraus-Geldeinſendung.
S. Urbach's Schuh-Export
Krakan, Nr. 251.
Umtausch geſt. a. Geld anstands. retour.

Rabatt-Spar-Verein Halle a. S.

Eingetragener Verein.

Umsatz im Jahre 1903 10 Millionen Mark.
Eingelöste Sparbücher im Jahre 1903 436 590 Mk.
Depot für noch im Ankauf befindliche Sparbücher 218 880 Mk.
Zahlſtelle für vollgeliebte Sparbücher iſt die Stadt-Sparkaſſe.

Bei Wegzug von Halle a. S. oder in Fällen dringender Verhältnisse iſt unſer Kaſſierer Herr **Alfred Apelt**, Leipzigſtraße 8, angewieſen, nicht vollgeliebte Sparbücher ohne jeden Abzug einzulöſen.

Wir bitten das verehrte Publikum bei Einkäufen das in unſeren Sparbüchern enthaltene Branchen-Verzeichnis zu beachten.

Die angeſchloſſenen Geſchäfte ſind durch unſer blaues

Mitglied des
Rabatt-Spar-Vereins
Halle a. Saale
Eingetragener Verein.

Plakat kenntlich.

Sie brauchen nicht
im Schein-
Ausverkauf
zu kaufen, denn im
Schuhwarenhaus



„Hans Sachs“
32 Gr. Ulrichſtr. 32,
kaufen Sie billiger
und
bekommen Rabatt-Sparmarken.

Neu! Möbel Gebr.!
Größte Auswahl aller Arten
als:
echt u. imitiert Nußbaum, Eiche,
Mahagoni, Birke, Heren- und
Damen-Schreibtische, Büdelt-
ſchränke, Buffets, Kuffen-
Steg, Anſichtſch. Trumeaux,
Zwiegel, Weilerſpiegel mit
Schränkch. od. Konſolen, Brunn-
ſchränke, Vertikons, Kleider-
ſchränke, engl. u. franz. Bettf.
mit u. ohne Matr., Waſchtische
mit und ohne Marmor, Maſchi-
tische, Garderobenkäſt., Seiden-
Büch. und Rips-Garnituren,
Bancſofas, Divans, Chiffon-
longues, Sofas, Teppiche, Vor-
tieren, Bilder, Gardinen, Tiſch-
decken u. v. m.

Kompl. Salons, Wohn- und
Schlafzimmer-Einrichtungen.
Alles ſehr preiswert durch
große Gelegenheitskäufe.

Friedrich Peileke
Geiſtſtraße 25, Tel. 2450
Bitte genau auf meine Firma zu
achten.
Alle Möbel nehme mit in
Zahlung.

Stube, Kammer, Küche
zu vermieten
Grosser Berlin 6.

Der Arbeitsnachweis der Sattler
befindet ſich jetzt
Engl. Hof, Gr. Berlin 14.
Vorentfunden von 8 - 9 Uhr abends,
Sonntags von 11 - 12 Uhr.
Derielbe ſteht Meſſern u. Geſchäften
ſoſtenlos zur Verfügung.
Mädchen z. Aufw. für Vorm. geſucht
Frau Röhrig, Werderburgerſtr. 64, 11 r.

Wahlmänner machen eifrig Anstrengungen, um den Kreis zu erobern. Von ihm sind bereits fünf Kandidaten und andere neben dem Kandidaten im Kreis tätig. Sie müssen trotz leerer Kasse über ganz bedeutende Mittel verfügen. Bei dem leidenschaftlichen Verlangen regierender Kreise, wenigstens einen Kreis der Sozialdemokratie wieder entziehen zu sehen, ist es umgierig, die Duellen zu erarten, aus welchen die Wahlgewinner fließen.

Zus der Genossenschaftsbewegung.

Ein sehr beachtenswertes Interat befindet sich in der Mittwoch Nummer des *Antk. General-Anzeigers*. Es werden daselbst „zur Regelung einer Fabrik“ 50 Arbeiter (Schlosser, Schmiede, Tischler und Sandarbeiter) gewählt. Weiter heißt es: „Konsumvereinsmitglieder sind gänzlich ausgeschlossen.“
Ist bedauerndes Konsumvereine, wo werden auch jetzt die Arbeiter in Schanden den Rücken kehren und wo werden diese schleimig bei den Kleinrenten über die Bedürfnisse denken, nur um von der „Regelung der Fabrik“ nicht ausgeschlossen zu werden. Was würden wohl gewisse Leute für ein Geschäft annehmen, wenn es zum Beispiel beim Bau der Konsumvereins-„Seifenfabrik“ in Aken hiesse: „Arbeiter, die auch nur für 5 Pf. bei den Kleinrenten kaufen, sind gänzlich ausgeschlossen!“

Schlichtungsamt. Strafkammer.

Vorsitzender: Landgerichtsrat Behm; Ankläger: Anwalt Gansen.

Wegen Körperverletzung war der Dienstmacht Friedrich Ritzke von Döberlingen vom Schöffengericht zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden, wegen er Verletzung erlitten hatte. Am 24. Dezember war der Angeklagte mit dem Dienstmacht Walter bei dem Willigen auf dem Acker in Streit geraten. Der Angeklagte hat um mildernde Umstände, event. Verhängung einer Geldstrafe. Das Gericht verwarf aber die Berufung.

Eigentumsvergehen. Die Rentmeisterin Johanna Bösch geb. Albrecht aus Bitterfeld, 38 Jahre alt, war wegen Diebstahls angeklagt und verurteilt, am 24. Dezember in Bitterfeld bei einer Frau Sulzsch 23 M. Bargeld, eine Quarzwand mit Goldschleife, eine Granatbroche und einen Goldring entwendet zu haben. Sie war mit der Tochter der S. im Dienst bekannt geworden und hatte dann Sulzschs Bekant. Nach der Tat fuhr die Angeklagte nach Halle und die Beiholende hat von den Sachen nichts zurück erhalten. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte, die erst bis zum Jahr 1903 eine dreijährige Inhaftstrafe verbüßt hat, 2 Jahre Zuchthaus und Bewährungsfrist. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus und Bewährungsfrist von gleicher Dauer. Sulzschs wegen Diebstahls wurde aus der Unterbringungshaft wegen Verführung der 37-jährigen Arbeiterin Peter Barzda von Bitterfeld, mehrfach vorbestraft. Er hat am 12. Februar in Bitterfeld der Witwe Schneider aus Bouch ein Paket Bettwäsche, 18 bis 20 M. Wert, entnommen und wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Verfallungsberichte. Fabrikarbeiter Halle-Nord.

Auf den Bericht vom 9. Januar, eine Agitation in den Nachbarorten vorzunehmen, hatte die Verwaltung ein Mandat erteilt, nach dem Gewerkschaftsmitglied, der sich demselben eingeklagt, um damit die erforderlichen Verfügungen anfertigen zu lassen. Das uns nun in dieser Sache ein abgelehnter Befehl zugewiesen ist, so soll nochmals an den Gewerkschaftsmitglied geschrieben und er auf den Bericht der Gewerkschaft hingewiesen werden. Von der Wahl einer Repräsentationskommission wurde Abstand genommen und wird dieselbe in der nächsten Mitgliederversammlung, welche am 26. März in Trotha stattfindet, voll gewählt werden. Hierfür wurde uns von einer Arbeitsniederlegung in Niemberg-Schmiederei Mitteilung gemacht; ungefähr 50 bis 60 Mann haben wegen zu niedriger Bezahlung — 21 bis 25 Pf. Stundenlohn — die Arbeit niedergelassen. Nach längerer Fortdauer wurde beschlossen, eine Aufforderung im Volksblatt zu erlassen, nach der alle beteiligten Kollegen am Dienstag abends 8 Uhr in das Weisse Hof eingeladen werden, damit diese Angelegenheit eingehend besprochen werden kann. (Eingeg. 14. ds.) W. K.

Aus dem Reich.

Leipzig. Krankenversicherung. In den letzten Tagen ist in den Zeitungen ärztliche Berichte behandelt worden, daß es der Leipziger Krankenversicherung trotz der wüsten Angriffe, dem gelangene ist, hat der von der Regierung verlangte 14. März 23 auswärtige Ärzte zu verpflichten. Auf eine hierauf bezügliche Anfrage hat die königliche Kreisverwaltung dem Vorstande der Krankenversicherung mitgeteilt, daß die Regierung von der Dringlichkeit die Anstellung von 140 Ärzten nicht verlangt hat, und daß eine Entschädigung der Kreisverwaltung in dieser Richtung überhaupt nicht erfolgt ist.

Breslau. Doppelmord und Selbstmord. Der kleinstädtische Kreis in Königsbrunn (Oberschlesien) verlor den kleinstädtischen Richter und dessen Gattin durch Revolvergeschüsse schwer und tötete sich durch einen Schuß in den Mund.

Luphus epidemische. In Konstantin in Oberschlesien herrscht, mit der Schick, sich gemeldet wird, der Luphus epidemisch. Gegen dieses Verlangen sind daran erkrankt. Ein Todesfall ist vorbekannt.

Offen (Holl.) Erstochen. In Ruhrort wurde bei einem Streite ein junger Holländer erstochen.

Tilkt. Kurpfuscher-Prozess. In dem Kurpfuscher-Prozess Schärer wurde die Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, wobei 10 Monate Untersuchungshaft angeordnet wurden. Das Ungelagte, das Schärer bei seinen Untersuchungen benutzte, wurde eingezogen. Ein Antrag auf vorläufige Entlassung Schärer aus der Haft wurde abgelehnt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten nicht aberkannt.

Vermishtes.

*** Religiöser Wahnsinn.** Durch eine Reihe sogenannter Geistesheilungsgesellschaften, die kürzlich auf der Insel Beal im Staate Maine stattfanden, wurden gegen 500 Einwohner der Insel vom religiösen Wahnsinn ergriffen. Sie verbrannten eine Anzahl Hunde und Kagen als Dämon, und schickten sich an, ihre eigenen Kinder den Flammen zu übergeben, wobei sie nur durch die Anwesenheit mehrerer Sheriff's verhindert wurden. Die Fanatiker zerstörten große Mengen Tabak sowie Schmuckstücke und Juwelen. Eine Anzahl von ihnen wurde ins Irrenhaus gebracht.

Eingelad.

Vom Verband der Sattler gehen uns lebhaft Klagen über die Abwesenheit von S. an. In dem Jahr b. 3. wurde gewisse Arbeit auf recht schlechte Art entlassen. Vor kurzem folgte auch der Kollege Karhan, welcher schon zwei Jahre bei der Firma tätig war, auf dieselbe Weise. Doch damit noch nicht genug. Am Sonnabend wurde auch der Kollege Ader, welcher erst am Montag angefangen hatte, entlassen. Alle drei Kollegen sind verheiratet. Wir konstatieren nun, daß alle drei Kollegen auf Betreiben der Afford-Meister entlassen sind. Hauptächlich ist es der Meister Schmidt, welcher früher am liebsten die anderen Afford-Meister vertrieben hätte. Die Kollegen werden einfach als blutrote Sozialdemokraten im Kontor gemeldet (d. h. wenn sie sich nicht von den Afford-Meistern ausbeuten lassen wollen). Die Herren Rathe erklären, daß sie grundsätzlich keine Sozialdemokraten beschäftigen und unsere Kollegen, welchen man auch nicht das Geringste nachsehen kann, fliegen raus. Da wir nun diesen Zuständen gegenüber fast machtlos sind, so müssen wir uns an die Öffentlichkeit wenden. Sonnabend wird sich eine Versammlung mit der Fabrik beschäftigen. Die Herren Inhaber wissen genau, wo unsere Kollegen ausgebeutet werden. Auch der Geschäftsführer, Herr Theodor Vöhr, sieht einfach zu, trotzdem er die Macht hätte, es zu ändern. Auch Herrn Vöhr möchten wir erklunden, sich etwas um die Zustände zu kümmern, denn er ist ja noch nicht mit von dem Hofmeister der Geis's ergriffen, das bemerken in seine zahlreichen Interate im Volksblatt, wo er seine Kinder, Sport- und Wettermagen o. empfindet. Es ist dies nämlich derselbe Herr Vöhr, Vöhrerstraße 94, welcher Geschäftsführer bei der Firma Rathe ist. Alle Arbeiter erfinden wir, vorläufig diesem Herrn gegenüber eine abwartende Stellung einzunehmen. Er hat die Macht, uns unsere elende Lage zu verbessern, wenn er nur will. Es wäre wirklich angebracht, wenn sich die Verbände der Schmiede, Holzarbeiter und Lackierer auch etwas um die Firma bemühen würden.

Ein anderer Fall: Herr V. Wiegand, Wagenfabrik, Kellnerstraße, will modern werden, er magregel aus. Hier ist das Opfer der Kollege Seidel, welcher gehört haben soll. Herr Wiegand, sonst ein sehr liberaler Mann, Singer-Verleiher, Feinungsbüchler, Armenbater usw., bringt jetzt auch moderne Kunststücke fertig. So meldet er seine Ute auf dem Versicherungssamt falsch an, zahlt zu wenig Klassenbeiträge, fleht zu niedrige Invalidenmarken, ja, er meldet sogar Leute fünf Monate lang überhaupt nicht an. Herr Wiegand wird sich ja vor der maßgebenden Behörde zu verantworten haben. Die arbeiterfreundlichen Bekannten, Konsumvereine usw., welche bei Herrn Wiegand arbeiten lassen, werden gebeten, dies zu bedenken. Auch hier liegt die Organisation noch sehr im argen.

Der Verband der Sattler.

Letzte Nachrichten.

Krieg in Ostasien.

Tokio, 14. März. Nach einer letzten, noch unbesätigten Meldung soll Admiral Togo folgendes gemeldet haben: In der Nacht zum Mittwoch legte die Torpedo-Division A eine Minenlinie unter heftigem Feuer des Feindes aus Port Arthur. Um 4 Uhr 30 Minuten fand ein heftiges Gefecht gegen sechs russische Kreuzer statt. Ein russischer Schiffsstiel explodierte und verurteilte große Schäden. Vier russische Schiffe wurden auf beiden Seiten, doch wurde kein japanisches Schiff außer Gefecht gesetzt. Die Division B untersteht ein zweifelhafte Bombardement gegen zwei russische Torpedobootzerstörer; der eine entkam, der andere der Steregutisch wurde genommen, sank aber. Es wurde viele Gefangene gemacht. Die Hauptmacht bombardierte Vostokan, Zailanwan und San Sants 3/4 Stunden lang. Viele Häuser wurden zerstört.

London, 14. März. Nach Privatberichten aus Süd von getren haben die Japaner die Küste der Mandchurie von Antung bis Tschangai besetzt und beschießten Port Arthur abzuschießen. Weitere Angriffe zu See liegen bevor.

— Daily Chronicle meldet, 6000 Japaner seien im Begriff, gegen Niuchwang vorzugehen. Die Einwohner hätten die Stadt grünteilweise verlassen.

— Morning Leader berichtet, daß die Russen nunmehr sämtliche Truppen aus Korea zurückgezogen haben.

Wie aus informierter japanischer Quelle berichtet, ist Bingshan als Reichsminister für das Vordringen jülicher Kolonisation von denen die eine nach Antung, die andere gegen Wladivostok bestimmt ist. Das Vordringen gegenüber die militärischen Bewegungen. Entscheidende Schlage werden erst im Mai erwartet.

Petersburg, 14. März. Es liegt jetzt eine Befestigung der Mordwin, daß das russische Wladivostok-Geschwader beim ersten Auslaufen vor Kadobate ergriffen und daselbst beschossen hat. Hierfür ist das Geschwader nach Wladivostok zurückgekehrt. Dadurch entstand in Japan der Glaube, daß die Wladivostok-Flotte aus Japan herausfahren sei, um mit dem Port Arthur-Geschwader Vereinigung zu suchen.

Berlin, 14. März. Durch polizeiliche Anordnung wurden die sogenannten Kinderbände der Berliner Polen aufgehoben. Die Behörden erklunden in diesen Zusammenkünften, welche der Pflege polnischer Sitte und Sprache dienen sollen, regelrechte Versammlungen, welche der Anmeldung bedürften.

Wien, 14. März. Trotz des schiedlichen Wetters beteiligten sich bei der gefrigen Märzfeier gegen 20 000 Arbeiter an dem Festzuge. Der Zentralausschuß wurde beauftragt, die dortigen Behörden trugen Kranzschmuck; die Führer der deutschen, tschechischen, polnischen und russischen Arbeiter hielten Ansprachen.

Frankfurt a. M., 14. März. Gestern nachmittag wurde in einem Räume des Hauptbahnhofes ein junger Mann erhängt aufgehunden. Der Verstorbenen stammt aus Nürnberg und ist Reisender in einem hiesigen Geschäft. Man fand bei ihm einen einzigen Fennig vor.

Südney, 14. März. Der Feriendampfer Amac mit 100 Passagieren und 60 Mann Besatzung ist bei Breadstiff auf Strand geraten. 5 Boote wurden ausgesetzt, eines mit 28 Insassen landete, 4 fehlten noch.

Briefkasten der Redaktion.

B. Sch. Für die letzte Lobehomung der Schneider ist die Mitteilung ohne Belang, weshalb wir vorläufig von der Wiederabhandlung Abstand nehmen.

H. W. Wenn auch kein Antrag von der genannten Seite vorliegt, wird die Sache verfallen, sobald Angelegenheit ist, denn es wird sich hier um kein feiner Antrag handeln. Voreiligkeit wird beizubehalten nur auf Antrag des Verletzten verlangt, dagegen werden Diebstahl, Unterschlagung, Brandstiftung u. verurteilt, sobald die Tat zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft gelangt, eines besonderen Antrags des Geschädigten bedarf es dabei nicht.

Fr. J. Sie haben ganz richtig gehandelt. Wegen Verletzung hätten Sie nicht klagen können, wenn Sie einen Teil der Rechnung bezahlten. 2. Nur für 3/4 Lohnzahlungsschuld darf das Krankegeld nachträglich abgezogen werden. Wäre der Lohn monatlich bezahlt, dann also für zwei Monate, würde er verständlich bezahlt, dann für zwei Monate, die der Lohn brandt nicht zurückgegeben zu werden. 4. Ja, Sie können dann klagen.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle (Süd), Steimweg 12, März.
Aufgehoben: Bäcker Rüdiger und Anna Denard (Försterstraße 36 und 37. Ulrichstraße 30). Arbeiter Pödel und Anna Ulrich (Waldstraße 12 u. Steg 19). Seiler Strodtmann u. Ida Jäne (Bertramstr. 19 u. Beisenstr. 20). Kaufmann Heine u. Margarete Nagel (Anhalterstr. 8 u. Beisenstr. 7). Oberlehrer u. Helene Blumensack (Mühlerstr.). Postbote Penne u. Frieda Biermann (Halle 5 u. Waldstr.).
Geschicklichkeiten: Rentenempfänger Frau u. Auguste Freitag (Mühlberg 4 u. Oranienw. 5). Bäcker Jüdel u. Minna Müller (Hauptstr. 18 u. 2). Klempner Wittwoch u. Minna Kerner (Bergstr. 2 u. Sauerstr. 29). Instrumentenmacher u. Anna Schmidt (Herbstraße 10). Wärtner Poppius u. Berna Witt (Barthstr. 5 u. Friedrichstr. 34). Decker Eyer u. Luise Witt (Waldstraße 2 u. Marienstr. 4). Schlosser, Höpfer u. Selma Wöber (gr. Wallstr. 42 u. Bernhardtstr. 3). Mechaniker Matthias u. Clara Schulz (St. Ulrichstr. 37). Friseur, Eyer u. Margarete Schulte (Luisenstr. 29). Geschäftsführer Seidel u. Emma Schmidt (Neuflücheln).
Geboren: Direktor Wendrich S. (Marienstr. 21). Wagenmacher Walter S. (Merseburgerstr. 68). Schmidt Heber L. (Merseburgerstr. 164). Arbeiter Wendehenne S. (Mersestr. 10). Arbeiter Schüller L. (Schmidtstr. 32). Beamter Büchel S. (Hauptstr. 29).
Gestorben: Kaufmann Mühsen, 36 J. (Anhalterstr. 1). Kleiner Schumann S. 2 Mon. (Steimweg 13). Maurer Geier L. 1 J. (Kinnl). Tischler Steinhardt L. 3 J. (Waldstr. 37). Würtcher Stadtkammer S. 1 J. (Kaffnerstr. 3).
Halle (Nord), Markt 6, März.
Aufgehoben: Barbier Arper u. Hedwig Bina (Fleischstr. 4 u. Krusenbergstr. 15). Kaufmann Engel u. Maria Hoffmann (Hauptstr. 18 u. Reichardtstr. 6). Bäcker Schreiber u. Ida Reichert (Hauptstr. 18 u. Giechendorffstr. 23). Bahner Knat u. Margarete Schulze (Mühlberg u. Ferkelstr. 18).
Gestorben: Arbeiter Walter W. u. Fretta Sarring (Fleischstr. 6 u. Or. Gojenstr. 17). Beamter Kutzhalz u. Laura Deutsch (Schillerstr. 14).
Geboren: Arbeiter Deper S. (Giechendorffstr. 19). Schlosser Geise S. (Or. Arbeiterstr. 17). Bauvorstand Schneider S. (Schuldenhofstr. 2). Schneider Band L. (Hauptstr. 20). Tischler Hinzgrödt S. (Schillerstr. 29). Arbeiter Jacob L. (Giechendorffstr. 11). Arbeiter Junge L. (Giechendorffstr. 21). Arbeiter Frede S. (Kudw. Wuchererstr. 24). Lehrer Niemann L. (Herbertstr. 13).
Gestorben: Tischlermeister Franke, 56 J. (Röthenbergstr. 5b). Kantor a. 2. Predler, 68 J. (Kudw. Wuchererstr. 33). Klempnermeister Erlebe, 47 J. (Auguststr. 16). Arbeiter Kern S. 1 J. (Wöhrstr. 11). Müller Weber aus Ulfrungen, 80 J. (Rinnl).
Verantwortlicher Redakteur Ernst Däumig in Halle.

Süddeutscher Postillon
Nr. 6
Preis 10 Pf.
ist erschieden und zu beziehen durch alle Ausdräger und die
Vollbuchhandlung,
Geißstraße 21.
Speise-Leinöl
erhalte jeden Dienstag und Freitag frische Sendungen.
F. Baumgärtel,
Lössingstraße 24, am Hauptplatz.
Weizenschrotbrot
empfehlen die Bäckerei
Franz Kleber, Zeitz, Schützenstr. 9.

Deffentliche Milchhändler-Versammlung
Wittwoch den 16. März abends 6 Uhr im „Salleue“, Lindenstraße.
Vortrag:
Der Berliner Milchrieg und das Genossenschaftswesen.
Referent: Herr Lutz, Berlin
Der Einberufer.
gestern abend verschied nach schwerem Leiden unser Vater, Herr
Clemens Möbius.
In dem Verstorbenen verlieren wir einen treuen Mitarbeiter, der sich durch strenge Pflichterfüllung ganz besonders auszeichnete.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!
Halle a. S., den 12. März 1904.
Wilhelm Rauchfuss' Brauereien, Halle und Giebichenstein, Aktien-Gesellschaft zu Halle (Saale).

Kartoffeln
verkauft
Alter Markt 6. 100
gebr. Fahräder, wenn auch entzwei, kauft sofort. Beinh. erb. Renner, Schillerstr. 1.
Nachruf.
Nach langem schweren Leiden verschied heute morgen 4 Uhr unser langjähriger Vorgesetzter, Herr
Direktor Albert Müller.
Er war uns Allen ein Vorbild in unermüddlicher Tatkraft und Pflichttreue.
Ehre seinem Andenken!
Halle a. S., den 14. März 1904.
Das Gesamt-Personal der
Wilhelm Rauchfuss' Brauereien Halle und Giebichenstein Aktien-Gesellschaft zu Halle (Saale).